

FRAKTION **GRÜNE ARBEITNEHMER** IN DER AK WIEN

178. Tagung der Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien
am 9. November 2022

Antrag 12

Elektroauto-Recycling

Die Arbeiterkammer Wien spricht sich für die Vermittlung von Kenntnissen zur Demontage und Entnahme der werthaltigen Teile von Elektroautos und kleineren Fahrzeugen über ein Berufsschul-Modul aus.

Elektroautos enthalten viele werthaltige Teile wie beispielsweise Fahrbatterie, Transformatoren, Regler und Steuergeräte, sowie Starkstromleitungen, welche auch nach dem Ende der Nutzung als Mobilitätsmittel (etwa in Folge von Alter oder Unfall) für andere technische Anwendungen verwendet werden können. So wird beispielsweise die Verwendung ausgedienter Fahrbatterien als stationärer Energiespeicher auch bei Kapazitätsverlusten als realistisches Nutzungsszenario angesehen, da der energetische Wirkungsgrad einer Batterie üblicherweise in einem wirtschaftlich sinnvollem Ausmaß erhalten bleibt.

Es ist jedoch zu befürchten, dass die herkömmlichen Anbieter und Produzenten von Elektroautos für die Demontage in ihren Fachwerkstätten einen sehr hohen Preis verlangen werden – auch aus der Begründung heraus, dass diese Demontagetätigkeit durch Fachpersonal mit 3-5 jähriger Ausbildungszeit durchgeführt würde.

Bei einem quasi-Monopol der Autobauer bei der Demontage müssten die KonsumentInnen entweder unnötig hohe Preise bezahlen, oder aber auf eine eigene Nachnutzung beispielsweise von Batterien als Heimspeicher verzichten. In Summe würde voraussichtlich die bloße Möglichkeit einer technischen Nachnutzung zugunsten einer verstärkten stofflichen Verwertung zurück gedrängt werden – ein ökologischer und wirtschaftlicher Unsinn.

Zur Abhilfe dieses Problems sollte die bloße Möglichkeit einer technischen Verwertung nicht alleine auf die Autofirmen beschränkt bleiben, sondern durch eine staatliche Fachausbildung der Allgemeinheit erschlossen werden. Dafür sollten sämtliche Anbieter und Produzenten von elektrisch betriebenen privat genutzten KFZ (Automobile, Motorräder, Mopeds, Roller und Scooter) zur uneingeschränkten und kostenfreien Veröffentlichung einer Recycling- und Demontageanleitung verpflichtet werden, wobei

auf Ermöglichung der Demontage ohne teure und ausgefallene bzw. nur für eine einzige Marke oder Modell passende Spezialwerkzeuge zu achten ist.

Das Ziel ist die Befähigung des technisch begabteren Teiles der Bevölkerung zur zerstörungsfreie Demontage unter Wahrung der eigenen Sicherheit, damit die werthaltigen Teile dem Menschen zugute kommen und nicht dem Konzern (der vielleicht auch noch durch Verlangen einer Rücknahmegebühr die Kosten weiter in die Höhe treiben könnte).

Alte bzw. gebrauchte Batterien und Teile sind weiterhin vor allem für BastlerInnen oft der einzige leistbare Weg, an benötigte Teile preiswert heranzukommen. Die Bastelszene ist kreativer als die etablierte Wirtschaft und leistet oft wertvolle Impulse und Entdeckungen für neue Anwendungen.

Die notwendigen Fachkenntnisse könnten über einen Berufsschul-Lehrgang vermittelt werden, da die einzelnen werthaltigen Teile (vorerst) nicht in irgendeiner Form eine technische Funktion erfüllen sollen, sondern lediglich unter Wahrung der Eigensicherung des Menschen ohne beschädigt zu werden entnommen und sicher gelagert und sortiert werden müssen.

Eine bloße Demontagetätigkeit ist vermutlich einer der leichteren Einstiege in einen technischen Beruf und würde vor allem Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten neue Möglichkeiten eröffnen. Es könnte auch als eines von mehreren Ausbildungsmodulen Bestandteil eines späteren höheren Berufsabschlusses (wie beispielsweise der Neuzusammensetzung von gebrauchten Fahrbatterien und Reglern zu einem Heimspeicher) sein, bzw. Teil eines Ausbildungsweges bei welchem bei Antritt für den Jugendlichen noch nicht klar ist, bis zu welchem Qualifikationsniveau die eigenen Fähigkeiten ausreichen. So mancher Jugendliche könnte erst nach einem gewissen Zeitraum der praktischen Arbeitserfahrung Interesse an zusätzlichen, weiter führenden Ausbildungsinhalten entwickeln und würde von einer flexiblen und in Modulen organisierten Ausbildung profitieren.

Es müssen auch die Hersteller in die Pflicht genommen werden:

- Dokumentationen müssen bereit stehen
- Einheitliche Symbole und farbliche Kennzeichnungen (z.B. für Akku-Pakete und Anschlüsse)
- Einheitliches Werkzeug und Sicherheitsausrüstung

Die Zeit drängt, da viele intensiv genützte Elektro-PKW (Firmenautos) schon in absehbarer Zeit ausgemustert und der Verwertung zugeführt werden könnten.